

Halbfabrikate raffiniert

Autor(en): **Gerhard, Hans Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 35

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-615447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spruch und Witz vom Herdi Fritz

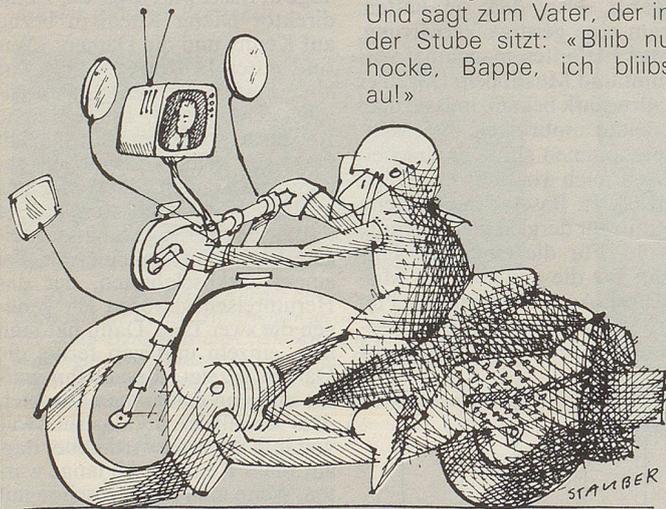
Der Gatte, abends gerüstet zum Ausgehen mit Gattin, ruft ins Schlafzimmer: «Donnerwetter nochmal, bist du endlich bereit?» Worauf sie: «Tu doch nicht so nervös! Ich sage dir ja seit einer Stunde, dass ich in einer halben Minute fertig bin!»

«Und das Haarwasser isch wüchli eso irrsinnig guet, wies i de Reklame heisst?»
«Jawoll, sBescht wos gitt. Chüzli simmer e paar Tröpfle devoo uf min Mantel choo, und jetzt trait en mini Frau als Pelzmantel.»

Der ewig Unverfrorene zum Nachbarn: «Bruuched Sie hüt zmittag Ihren Rasemäier?»
«Jawoll, de ganz Nomittag.»
«Guet, chönnted Sie mer i däm Fall Ihres Tennisracket vertlehne? Miis isch kabutt.»

Der schlichte Geniesser: «Wie ich mir das Paradies vorstelle? Nun, eine Portion Schwartenmagen, ein frisches Bier und eine freundliche Serviertochter.»

Letzter Schultag. Der Bub kommt mit dem himmeltraurigen Zeugnis heim. Und sagt zum Vater, der in der Stube sitzt: «Bliib nu hocke, Bappe, ich bliibs au!»



Er zu ihr: «Was isch mit dir, bisch nid zwääg? Häsch de ganz Oobig no keini füüftuusig Wort gredet!»

Schimpft einer: «Fertiger Quatsch, der Geschichtsunterricht in der Schule. Jahrelang haben wir Daten und Ereignisse gebüffelt. Und was ist mir von diesem ganzen Geschichtsplunder in Erinnerung geblieben? Eine einzige Jahreszahl: 1762.»
«Und was ist 1762 passiert?»
«Das hab' ich vergessen.»

Im Restaurant wird ein Mann ans Telefon gerufen, geht in die Kabine, kommt zurück an den Stammtisch, bezahlt und verabschiedet sich: «Ich mues hei, mini Frau hät telefoniert.»

Die Stammtischler: «Isch öppis passiert diheim?»
«Nei, aber sie hät gsait: «Entweder chunnst du, oder dänn chumm ich!»»

Der Schlusspunkt

An eine Hausmauer gesprayed: «Die Abk. für Abk. ist Abk.»

Hans Peter Gerhard

Halbfabrikate

raffiniert

Der Surfmarathon	Er trägt den Lorbeer über die Ägäis.
Das Kettenfasten	Ein leerer Teller läuft Stafette.
Die Kürzestgeschichte	Das Stenogramm wird Literatur.
Der Sachbearbeiter	Er nennt sich neu Objekttherapeut.
Der Pausenclown	Mit der Einführung der 35-Stunden-Woche wird er vollbeschäftigt.
Der Zielkonflikt	Nur ein Startverbot kann ihn retten.
Die Zweitausstrahlung	Der Charme der alten Dame.
Die Festschrift	Das Vergissmeinnicht der Arrivierten.

Formel-0-Rennen

Die Herren Mansell, Warwick, De Angelis, Lauda, Senna, Prost, Rosberg, Alboreto, Piquet, Cheever, Bellof, Surer und Konsorten – ihres Zeichens Grand-Prix-Spekulanten – sind aufrichtig zu bedauern. Nach einem glaubwürdigen Bericht von Bernard Cahier über das Autorennen von Dallas bei über 40 Grad am Schatten und auf schlechter Piste zwischen Betonmauern sei das ja eine arg gefährliche Angelegenheit gewesen. Aus Mitleid mit den armen Gladiatoren am Steuer sollte man solches Tun eiligst verbieten, da die Grand-Prix-Rennen zu «Hasardspielen degradiert würden». Aber Cahier beruhigt den aufgebrachtten Leser und Freund der für den Autosport so wichtigen Testläufe (als wäre das Vehikel erst gestern erfunden worden): «Aber die GP-Teilnehmer werden auch nächstes und übernächstes Jahr wieder bei diesem Betonunsinn antreten.» («Automobil-Revue» vom 12. Juli 1984.)

Wäre nicht auch ein Schweizer unter den bedauernswerten Piloten, die sich im Ringelreihen vor den lauernden Kameras der Fernsehanstalten um die Gunst eines anonymen Publikums drehen und der Jugend demonstrieren, wie rüpelhaft man sich auf der Strasse benehmen kann, ohne an Ohr genommen zu werden, bliebe das Thema ohne Brisanz. Schliesslich steht es jedem Ausländer frei, sich auf fremdem Boden so zu produzieren, wie es ihm gefällt. Aber wir sind in grosser Sorge um die vielleicht noch

verletzbaaren Bestandteile des Innenlebens unseres Herrn Surer, die ja nicht so einfach auszuwechseln sind wie die Accessoires an seinem Arrows-BMW A7, was ein ganz besonders gutes Auto ist, wenn es nicht – wie in Dallas – in der 55. Runde gegen eine Mauer gefahren wird oder eben «aufprallt», wie es im Jargon dann heisst. Er sollte in Zukunft einfach etwas langsamer fahren, dann käme er wenigstens über die vorgesehenen Runden (67 in Dallas) und hätte keinen verbeulten Wagen an die Boxen zu stossen. Und wenn die bösen Veranstalter mit ihm nicht mehr ganz zufrieden sein sollten, dann könnte er ja den Europäischen Gerichtshof anrufen, um die ohnehin hoffnungslos überlasteten Gerichte seines Heimatlandes grosszügig zu schonen, sich mit einer solch delikaten Materie zu befassen. Surer könnte in die Geschichte des modernen Automobilrennsports eingehen und für die Einführung der Formel-0-Rennen plädieren. Eine Art Nobelpreis wäre ihm gewiss – verliehen von der Versicherungsbranche.

Lukratius

Tänzerisches

Die Tänze haben auch nicht schlecht geändert, sagte der Grossvater. Bei uns war der Rumba schon eine verruchte Neuerung, unsere Söhne schmissen unsere Schwiegertöchter beim Rocken über den Rücken, und unsere Enkel drehen sich nach neuester Mode auf ihrem Allerwertesten im Kreise. Ein Glück, konnte und kann man alle diese Tänze auf unserem alten Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich einüben, ehe man sie öffentlich loslässt!